

Einschulung 1964



Jetzt beginnt der Ernst des Lebens, das Schwarzweiß-Foto zeigt es. Kein Schnappschuss, sondern arrangiert in den 'Anlagen' vor dem neuen Mietshaus in Berlin-Kreuzberg.

Ein kleiner Park, eigentlich ein zugeschütteter Kanal. Spärliche Bäume und Sträucher, für mich und die anderen Kinder des Viertels eine Wildnis, den Blicken der Eltern entzogen

Wer ist die Sechsjährige, die da mit intensivem Blick und lockerer Haltung posiert? Standbein, Spielbein. Die Schultüte schräg. Im Halbprofil, so dass man den schicken roten Ranzen sieht. Das Foto wird der Vater gemacht haben, der gern und viel fotografierte.

Die kleine Blonde hat an diesem Tag einen frisch frisierten Dutt. Dafür werden die halblangen Haare über einen dicken Plastikreifen gezogen und mit Nadeln und Klemmen festgesteckt. Gemocht hat sie die Frisur nie, die Herstellung war mit Bürsten und Stillhalten verbunden und hielt sowieso nicht. Die Haare offen zu tragen, war ebenso verboten wie lange Hosen, oder gar kurze Lederhosen.

Meine Mutter hatte feste Vorstellungen, wie Mädchen auszusehen haben. Mädchenhaft, und ordentlich. Im Winter trage ich zu den ungeliebten Röcken kratzige Strumpfhosen oder lange Strümpfe. Ab Ostern darf ich Kniestrümpfe tragen, auch wenn es dafür eigentlich noch zu kalt ist. Egal, besser kalte Knie als die blöden Babystrumpfhosen

Faltenrock und Dutt sagen: seht her ich bin ein braves Mädchen. Aber der Blick sagt etwas anderes. Die kleine Blonde ist bereit zum Aufbruch. Jetzt geht es los, in die weite Welt. Lesen und schreiben lernen, neue Geschichten und neue Menschen um mich. Bald darf ich den Schulweg allein gehen, und habe eigene Freundinnen. Nicht mehr nur die sechs Jahre ältere Schwester, der ich lästig bin, weil sie immer auf mich, aufpassen soll.

Die Schule macht Spaß, gute Noten fallen mir nicht schwer. Ich lese viel und gerne und gehe oft in die Stadtbibliothek. Bald darf ich mehr Bücher mitnehmen als andere Kinder, nachdem ich bewiesen habe, dass ich sie tatsächlich alle lese.

Die Regale der Kinderbibliothek sind meine Schatzkammer. Oft gehe ich mit meiner großen Schwester hin, die mich schon als kleines Kind vor der Bilderbuchkiste abgesetzt hat, um mit den Freundinnen in Ruhe zu stöbern und zu schwatzen. Die Bibliothek ist ein Ort, der gleichzeitig Sicherheit und Unendlichkeit verspricht. Und so erwächst aus dieser Liebe zur Bibliothek der spätere Beruf.

Der Park ist der Ort der Abenteuer. In den Jahren nach der Einschulung wird er zum Kampfgebiet der Indianerstämme, und zum Versteck mit Freundinnen. Man kann sich davonschleichen aus dem Blickfeld der Familie. In den Verkehrsgarten, wo mit Fahrrädern und Tretautos Straßenverkehr geübt wird, mit echten Ampeln. Zur Rollschuhbahn, wo man sich heftig die Knie aufschlagen kann. Zum Landwehrkanal mit den steilen Uferwänden, in dem schon Kinder ertrunken sind.

Der Schulweg führt über die Baerwaldbrücke, unter der die Krebse hausen. Man kann sie mit der bloßen Hand fangen, wenn man sich traut. Dazu muss man eine Treppe neben der Brücke direkt bis zur Wasseroberfläche heruntersteigen. Das versuche ich natürlich, auch wenn das nichts für Mädchen ist. Sagen die Jungs. Genau das weckt meinen Trotz, es doch zu versuchen.

An diesem Tag der Einschulung also Respekt, aber auch große Lust auf Neues. Dieses Gefühl hat mich auch später oft getragen. Raus wollte ich aus der zweieinhalb Zimmerwohnung, in deren kleinstem Raum meine Schwester und ich wohnten. Am Fenster stand die Eckbank, davor ein Tisch, an dem die Schulaufgaben gemacht wurden. Werktags wurde dort auch gegessen.

Daneben eine Schlafcouch und ein Klappbett, das heruntergelassen nur einen schmalen Gang freiließ. Da konnte man kaum die Tür des gegenüber stehenden Schrankes öffnen. Ein Kachelofen musste auch noch hinein passen in die ca 12 qm.

Kein Wunder, dass ich meiner Schwester auf die Nerven ging. Wir haben uns oft gestritten, und ich war nicht fair. Den Vorteil der niedlichen kleinen blonden Schwester habe ich schamlos ausgenutzt. Die sechs Jahre ältere 'Große' musste die Vernünftige sein, auch wenn ich sie provoziert hatte.

Christel Mahnke 2022